

Musik-Fest: Es bebe die Burg

37. Jazz-Festival in Burghthann mit Conny Wagner und der Band Van Bluus

BURGHTHANN – Da wackelte das Gewölbe der Burg. Beim 37. Jazz-Burgfest wurde nicht nur geswingt. Auch herber Rock und Klänge frisch aus dem Mississippi-Delta flogen den Zuhörern um die Ohren.

Am vergangenen Sonntag ging „Jazz in der Burg“ in die zweite Runde. Die Veranstalter befürchteten anfangs noch Regen. Das hätte ein Verlegen in den überdachten Rittersaal zur Folge gehabt. Doch die Prognose am Morgen war positiv und dem Stattfinden im Hof stand nichts im Weg. Fantastisches Wetter begleitete hochwertige Musik, ausreichend Verpflegung und ein beherztes Publikum. Den Einstieg machte Conny Wagners Dixie-Truppe.

Der Vollblutmusiker und seine Männer sind schon seit jeher gern gesehen Gäste beim Festival. Leichter Swing und blauer Sommerhimmel harmonierten. Wagner singt in bester Louis Armstrong-Manier. Der Franke hat Bandbreite: vom begabten Trompeter, zum Sänger bis hin zum Entertainer, der das Publikum in seinen Bann zieht.

Das Repertoire reicht von Swing, über Dixie, bis hin zum Blues. Die

zweite Nummer ist der „Thin Roof Blues“. Spätestens nun wippen viele der Besucher ergriffen auf den Bierbänken mit.

Neben den solistischen Einlagen in jedem Stück, bei denen sich Roland Gurt (Saxophon und Klarinette) austoben kann, besitzt die Conny Wagner Dixie GmbH auch drei Gesangsstimmen: Wagner als Hauptvokalist, Gurt als Gelegenheits-Sänger und Udo Schwendler (Sousaphon).

Swendler mimit in Stücken wie „A Wonderful World“ oft komödiantisch Armstrongs Spracheinlagen und sichert sich Lacher der Gäste. Dieser Gag wiederholt sich immer wieder. Nach einer kurzen Pause gibt es für einen Zuschauer und seine Kamera auf Wunsch Geburtstagsgrüße nach Argentinien. Das Ständchen beginnt mit der Melodie von „Happy Birthday“, ufert jedoch schnell in einen Jam in Blues-Form aus. Die Menge applaudiert begeistert und einige jubeln sogar.

Schnellerer Bühnenumbau

Der lyrische und humorvolle Umgang mit den Instrumenten ist außerdem etwas Besonderes an Wagners Dixies: Auf der Klarinette werden La-

cher imitiert, Banjo und Schlagzeug hören aufeinander und übernehmen Rhythmen spielerisch und spontan. Auch sind die ausgezeichneten solistischen Fähigkeiten des Bandleaders selbst neben seiner Stimme in fast jedem Stück zu hören. Nach insgesamt drei Teilen Programm verabschiedet sich Wagner gegen 14 Uhr.

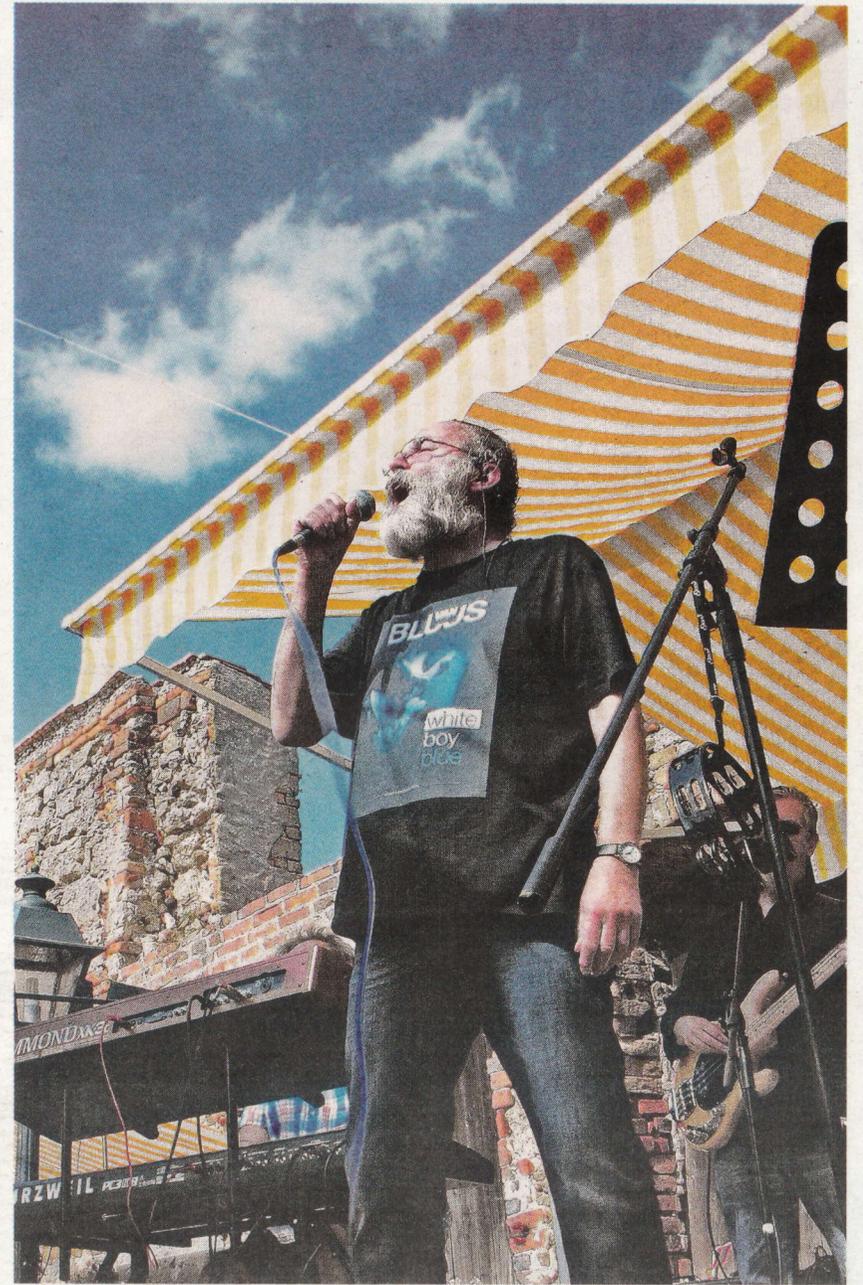
Der Umbau in diesem Jahr geht schneller von statten, als die Jahre zuvor, so äußert sich der Veranstalter. In diesem Jahr sind zwei Ton-Techniker engagiert worden. Eine gute Entscheidung, da auch der Klang der Bands an diesem Tag ausgewogen abgemischt ist und dementsprechend hochwertig beim Publikum ankommt.

Groovende Drums

Van Bluus stellen den Mix auf die Probe. Hier gibt es verzerrte E-Gitarren, groovende Drums und Hammond-Orgel. „Wir spielen nicht Blues. Wir spielen Bluus!“ brüllt Frontmann Horst Spandler. Letztes Wort akzentuiert er entsprechend und würgt die Vokale dreckig heraus. Die fünfköpfige Gruppe ist zum zweiten Mal in der Burg. Das letzte Mal waren sie hier vor vier Jahren. „Meinen Keyboarder kenne ich noch aus der Schüler-Band.“ Ansonsten habe sich die Konstellation oft geändert. Keiner hier ist Berufsmusiker, aber jeder ist mit Herzen dabei.

Als der Soundcheck ertönt, ist klar, was nun kommt: Straighter Rock, Grüße von Jimi Hendrix und Ausflüge in Gefilde des Funk. „Seid ihr bereit für den Bluus?“, brüllt Spandler ins Mikrofon. Die Menge antwortet mit einem überzeugten: „Ja!“. Insgesamt wirken die Männer auf der Bühne stimmig mit ihrem Programm. Spandler ist hier eine echte Rocker-Seele, verdeutlicht die gesungenen Texte mit impulsiven Gesten. Für sein Baby auf die Knie zu gehen, ist für ihn also nicht nur gesungene Floskel, er stürzt sich zu Boden, vergießt Bier und heizt den Besuchern ein.

Die Auswahl der Stücke ist mit Covern und auch Eigenkompositionen abwechslungsreich. Auch die Stimmung der Gäste bleibt auf konstant gutem Pegel. Manche Frauen tanzen sogar am Rand des Platzes zu den wilden Rockgitarren-Soli der verzerrten Gitarren von Løthar Kalau und Clemens Hoga. Speziell letzter fällt auf,



Frontmann Horst Spandler von der Band Van Bluus ist eine echte Rocker-Seele.

da er nicht nur die sechs Saiten auf hohem Niveau beherrscht. Neben wilder Tapping-Einlagen ist er auch ein begabter Pianist, der sonst in den Stücken wechselt zwischen Tasten und Plektrum.

In der Summe zeichnet sich „Jazz in der Burg“ durch Genre-Offenheit und

Spaß aus. Neben Swing gab es auch ordentliche Rock-Bretter oder Ausflüge in den Soul. Dieses nicht so starre Festhalten am Jazz macht Freude und auch Neugier, was in den nächsten Jahren folgen wird. Die Atmosphäre war durchwegs positiv und keineswegs langweilig. MAXIMILIAN BAUER



Conny Wagner singt in bester Louis Armstrong-Manier – und beweist Facettenreichtum: vom begabten Trompeter, zum Sänger bis hin zum Entertainer, der das Publikum in seinen Bann zieht. Fotos: Bauer